

Institut für Musikwissenschaft

Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2002/2003

Vorgezogene Abschlußklausuren - Vorlesungen - Hauptseminar -
Proseminare
Übungen - Kolloquium - Ensembles

**Einführungsveranstaltung für Studierende der Musikwissenschaft: 8. Oktober
2002, 15-17 Uhr im Tonstudio (PT 4.0.47)**

Vorgezogene Abschlußklausuren

**Donnerstag, Musikpavillon,
10.10.2002 Seybothstr. 2**

10-11 Uhr Gehörbildung I

11-12 Uhr Gehörbildung II

Studierende, die über ausreichende Vorkenntnisse verfügen, erhalten die Möglichkeit, Leistungsnachweise auch ohne Besuch der entsprechenden Lehrveranstaltung zu erwerben und damit Studienzeit zu sparen. Zugleich erfüllen diese Tests eine wichtige Funktion bei der Studienberatung: Anhand der Ergebnisse lassen sich individuelle Stärken und Schwächen aufzeigen sowie Empfehlungen oder Zuweisungen für angemessene Kurse geben. Für den Kurs Gehörbildung I ist die Teilnahme an der Klausur verpflichtend!

Vorlesungen

31 600	Allgemeine Musikgeschichte II (Renaissance) 2st., Do 10-12 , Beginn: 17.10.2002	Horn	PT 2.0.4
-----------	---	------	---------------------

Unter „Musikgeschichte der Renaissance“ faßt man üblicherweise die Musik der Zeit zwischen ca. 1430 und 1600, also grob: zwischen Dufay und Monteverdi. Zwar stehen das Ziehen grober Linien und die Stoffvermittlung im Mittelpunkt dieses Vorlesungstyps, doch soll der Gefahr ermüdender Aufzählungen durch die Konzentration auf einzelne Themenbereiche begegnet werden. Einige Themen werden sein: „Europa“ im 15. und 16. Jahrhundert; „Humanismus“ im Musikschrifttum; „kirchliche“, „geistliche“ und „weltliche“ Musik; Uniformierungstendenzen in der Komposition des 16. Jahrhunderts; Techniken und Bedeutung des Musikdrucks usw.

Eine einstündige Übung zur Vorlesung (fakultativ) dient der Vertiefung des Allgemeinen durch Konzentration auf spezielle Beispiele (Musikstücke und Texte).

Literatur: Anstelle vorbereitender Lektüre empfehle ich die Anschaffung eines verlässlichen Nachschlagewerkes, das begleitend zur Vorlesung konsultiert werden sollte (z. B. Peter Schnaus [Hg.], *Europäische Musik in Schlaglichtern*, Mannheim 1990 [23,90 EUR], *Brockhaus-Riemann-Musiklexikon*, hrsg. von Carl Dahlhaus, Hans H. Eggebrecht u. Kurt Oehl, 5 Bde., Mainz u. a. 2. Aufl. 1998 [79,95 EUR] oder Gerhard Dietel, *Musikgeschichte in Daten. 3000 Werkbeschreibungen von der Musik des Mittelalters bis zur Musik des 20. Jahrhunderts*, Kassel u. a. 1994 [18,50 EUR]). Die „studienbegleitende“ Gewinnung von Vertrautheit mit diesen oder ähnlichen Büchern ist viel sinnvoller und effektiver als das punktuelle „Pauken“ vor Prüfungen, das immer zu spät kommt.

31 601	Georg Friedrich Händel und Italien 2st., Do 15-17, Beginn: 17.10.2002	Gmeinwieser	PT 2.0.4
-----------	--	-------------	---------------------------

G. F. Händel hat sich bekanntlich von 1706 bis 1710 in Italien aufgehalten, eine Zeit, die seinen Kompositionsstil maßgeblich geprägt hat. Er wurde dort für die bedeutendsten Herrscherhäuser tätig, so in Florenz für die Medici (1707). In Rom, wo er dem Dichterkreis der Arcadia angehörte, führte Corelli das Oratorium *Trionfo del Tempo* auf (nach einem Text von Benedetto Pamphilj). Mit dem Hause Ruspoli ist beispielsweise die Kantate *Diana cacciatrice* in Verbindung zu bringen. Ferner sind Verbindungen mit den Häusern Ottoboni und Colonna herzustellen. Bekannt ist sein Orgelspiel in S. Giovanni in Laterano. Als Händel Rom verließ, hatte er das bekannte Osteroratorium *La Resurrezione* und eine Reihe von Kantaten hinterlassen. Weitere Stationen seines Italienaufenthaltes waren Neapel mit der *Serenata Aci, Galatea e Polifemo* (1708) und Venedig mit dem Erfolg der Oper *Agrippina* (1709).

Literatur: *MGG*; *Grove* 7; F. Chrysander, *G. F. Händel*, Reprint Hildesheim; W. Serauky, *Händels italienische Kantatenwelt*, Leipzig 1961; H. J. Marx, *Händel in Rom – seine Beziehung zu Benedetto Pamphilj*, in: *HändelJb* 29 (1983), S. 107–118; ders.: *Italienische Einflüsse in Händels früher Instrumentalmusik*, in: *Studi musicali* 16 (1987), S. 381–393; U. Kirkendale, *The Ruspoli Documents on Handel*, in: *JAMS* 20 (1967), S. 222–273.

31 602	Johannes Ockeghem (ca. 1410 - 1497) 2st., Mo 10-12, Beginn: 14.10.2002	Hiley mit Dr. Fabrice Fitch (Universität Durham)	PT 2.0.4
-----------	---	---	---------------------------

Die Bedeutung des Komponisten Johannes Ockeghem für die Geschichte der europäischen Kunstmusik ist unumstritten, seitdem Johannes Tinctoris bereits 1474 Ockeghem als maßgeblich für die Prägung einer musikalischen ‚Renaissance‘ bezeichnete. In Standardnachsschlagewerken ist er immer (neben Antoine Busnois) als führender Meister seiner Generation im Bereich sowohl der geistlichen (lat. Messe, Motette) als auch der weltlichen Musik (frz. Chanson) betrachtet worden. Bereits wenige Jahrzehnte nach seinem Tod waren die Werke jedoch mehr verehrt denn bekannt. Eine 1927 begonnene Gesamtausgabe wurde erst 1992 vollendet. Wegen angeblicher Komplexität und ‚Formlosigkeit‘ sind die Kompositionen als Produkt eines Mystikers vom Schlag des Nicolaus Cusanus bezeichnet worden. Der neueren Musikwissenschaft ist es durch Editionstätigkeit, musikalische Analyse und archivalische Forschung gelungen, neue Klarheit in das Bild Ockeghems zu bringen und eine angemessenere Einschätzung seines Oeuvres zu erreichen. In der Lehrveranstaltung wird Ockeghem und seine Zeit sowohl vom biographischen als auch vom musikanalytischen Standpunkt aus betrachtet. Ferner wird die Gelegenheit wahrgenommen, einen Ockeghem-Spezialisten aus dem Socrates-Partner-Institut Durham heranzuziehen, der sich besonders mit der Überlieferung der Werke in den Originalhandschriften und mit der kompositorischen Machart der Ockeghemschen Musik auseinandergesetzt hat.

31 603	The Symphony in England (in englischer Sprache) 2st., Fr 10-12, Beginn: 18.10.2002	Hiley	PT 2.0.4
-----------	--	-------	---------------------------

Wegen der herausragenden Stellung von Komponisten wie Haydn und Mozart bis hin zu Mahler ist die Gattung Symphonie oft als kennzeichnend vor allem für das musikalische Erbe Deutschlands und Österreichs angesehen worden. Auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten haben andere Länder auch zur Geschichte der Gattung beigetragen, indem sie sich entweder an der deutschen Tradition orientierten oder aber eigene Wege gingen. Im späteren 18. Jahrhundert war London als führende Handelsstadt Europas auch Hauptzentrum des ‚Symphoniebetriebs‘ mit blühendem Konzertleben und Verlagswesen. Dort etablierten sich J. C. Bach und C. F. Abel, und auch Haydn wurde zweimal nach London eingeladen. Obwohl England auch im 19. Jahrhundert gegenüber der Symphonie aufgeschlossen blieb, und zwar nicht zuletzt wegen des großen Ansehens Mendelssohn Bartholdys, trugen einheimische Komponisten in dieser Zeit wenig Bedeutendes zur symphonischen Tradition bei. Diese Situation änderte sich Ende des 19. Jahrhunderts mit der sog. ‚English musical renaissance‘, inbes. angesichts der Symphonien von C. H. H. Parry (5 Symphonien), C. V. Stanford (7) und vor allem Edward Elgar (2). In einer besonderen Vorlesung wird die vor kurzem von Anthony Payne unternommene

Rekonstruktion von Elgars unvollendeter 3. Symphonie besprochen. Spätromantische Symphonien vor und nach dem 1. Weltkrieg etwa von Ralph Vaughan Williams (9 Symphonien), Arnold Bax (7) u. a. werden ebenso besprochen wie die 4 Symphonien von Michael Tippett (1905–1998). Die allgemeine Auflösung stilistischer Normen im späteren 20. Jahrhundert hat Komponisten wie Peter Maxwell Davies (geb. 1934, bis heute 8 Symphonien) nicht daran gehindert, sich mit der sinfonischen Tradition auseinanderzusetzen.

31 604	Passionskompositionen vom 15. bis 20. Jahrhundert entfällt	Kleinertz	
-----------	--	-----------	--

Hauptseminar

31 605	Psalmvertonungen im 15. und 16. Jahrhundert 2st., Di 16-18, Beginn: 15.10.2002	Horn	PT 4.0.47
-----------	---	------	----------------------

Der musikalische Vortrag vollständiger Psalmen gehört in der römischen Liturgie zu den wesentlichen Bestandteilen des Stundengebetes. Es wird danach zu fragen sein, welche Psalmen an welchen liturgischen Orten verwendet wurden. Die liturgische Vortragsweise der Psalmen („Psalmodie“) gehört zu den wesentlichen Voraussetzungen der mehrstimmigen Psalmvertonungen. Um 1500 entstand die „Psalmmotette“, die sich in unterschiedlicher Weise auf die liturgische Vortragsweise bezog (oder nicht). Daneben gab es einen breiten Strom mehrstimmiger Psalmkomposition (oder Vortragstechniken von Psalmen) für die Liturgie. Ein kräftiger Seitenzweig der Psalmkomposition entwickelte sich in den protestantischen Gebieten (zu gegebener Zeit Frankreich, ferner Niederlande und Deutschland). Anhand ausgewählter Beispiele von Psalmvertonungen soll sich – über den Gattungsaspekt hinaus – ein Panorama von Kompositionsweisen geistlicher Musik in der Renaissance (und darüber hinaus) ergeben. Die Beschäftigung mit Quellen ist geplant. Kenntnisse der (an sich leicht zu verstehenden) weißen Mensuralnotation sind vonnöten.

Im Verlauf der Vorbereitungen hat sich ergeben, daß eine Weitung des Blicks auf Psalmvertonungen bis hin zur Gegenwart sinnvoll ist. Die Psalmvertonungen der Renaissancezeit werden mithin im Seminar als exemplarischer Bereich dienen, anhand dessen Grundlagen erarbeitet werden sollen, die dann Maßstäbe für Beurteilung und Verständnis auch späterer Werke abgeben können.

Literatur: Art. *Psalm*, in: *MGG*², Sachteil, Bd. 7, Kassel u. a. 1997, Sp. 1853–1900, insbesondere Sp. 1876ff.

31 606	Die Symphonien von Dimitri Schostakowitsch entfällt	Kleinertz
-----------	---	-----------

Proseminare

31 607	Die Claviermusik der Bachzeit 2st., Mi 10–12, Beginn: 16.10.2002	Horn	PT 2.0.4
-----------	---	------	---------------------

Die Schreibweise „Clavier“ zeigt an, daß hier nicht ein spezifisches Instrument, sondern die Gegebenheit der „Tastatur“ als Kriterium für die Auswahl der zu behandelnden Werke gilt. Den Ausgangspunkt soll das „Clavierwerk“ J. S. Bachs bilden (mit einem kursorischen Blick auf die Spezifika der Orgelmusik). Die französische Tradition (Couperin u. a.) wird ebenso zu beachten sein wie die mittel- und norddeutsche (Krieger, Kuhnau u. a.) sowie die italienische Tradition (greifbar etwa bei Händel). Die in vielerlei Hinsicht eigenartige Musik Domenico Scarlattis wird ein eigenes Kapitel bilden. Am Ende des Semesters sollen Nähe und Ferne der neuartigen Klaviersonate im Umkreis C. Ph. E. Bachs zu den bis dahin üblichen Kompositionsformen erkennbar werden. Im Mittelpunkt des Proseminars steht die Gewinnung von Repertoireübersichten und der Erwerb einiger grundlegender Analysetechniken.

Literatur: Arnfried Edler, *Gattungen der Musik für Tasteninstrumente*, Teil I: *Von den Anfängen bis 1750*, Laaber 1997 (*Handbuch der Musikalischen Gattungen* 7,1)

31 608	Deutschsprachiges Musiktheater im 18. Jahrhundert 2st., Mo 16–18 Uhr, Beginn: 14.10.2002	Berlinghoff	PT 4.0.47
-----------	---	-------------	----------------------

Am Beginn des Proseminars steht eine allgemeine Einführung in bestimmte Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens (Bibliographieren, Erstellung eines Literaturverzeichnisses, Anlage von Referaten etc.), verbunden mit der Vorstellung der wichtigsten für den Bereich der Opernforschung relevanten musikwissenschaftlichen Literatur. Im Verlauf des Semesters sind Fragen zu klären wie etwa die nach der Definition von Begriffen wie Singspiel, Schauspielmusik, Melodram, Monodram und Duodrama oder nach der historischen Entwicklung des deutschsprachigen Musiktheaters im 18. Jahrhundert von Telemann und Keiser bis hin zu Mozart. Angesprochen werden darüber hinaus die Entstehung regionaler Gattungstraditionen, die Ausprägung bestimmter zeitbedingter Sujets (z. B. die sogenannte „Türkenoper“) und nicht zuletzt die wichtigsten zeitgenössischen theroretischen Versuche zur Ästhetik von Oper und Singspiel (Scheibe, Gottsched, Reichardt, Wieland, Goethe u. a.).

Literatur: Joachim Reiber, Art. *Singspiel*, in: *MGG²*, Sachteil, Bd. 8, Kassel u. a. 1998, Sp. 1470–1489.

Übungen

31 609	Computergestütztes Arbeiten in der Musikwissenschaft 1st., Blockveranstaltung vom 10.-12.2.2003	Berlinghoff	PT 4.0.47
-----------	---	-------------	----------------------

In der Übung sollen in erster Linie Anwendungsmöglichkeiten von Textverarbeitungs-, Datenbank- und Notenschreibprogrammen an praktischen Beispielen vorgestellt werden. Einen weiteren Schwerpunkt bildet darüber hinaus die Vermittlung von Grundkenntnissen im Umgang mit dem Internet (Literatursuche, Datenbankrecherchen). Die aktive Mitarbeit aller TeilnehmerInnen wird vorausgesetzt.
Max. Teilnehmerzahl: 6.

31 610	Musikentwicklung in der Ersten Tschechoslowakischen Republik vor dem Hintergrund nationaler Spannungen II 2st., Mi 14-16 Uhr, Beginn: 16.10.2002	Fuchs	PT 2.0.4
-----------	---	-------	---------------------

Eine der Zentralen Musikerpersönlichkeiten in der 1. Tschechoslowakischen Republik (1918-1938) war Fidelio F. Finke (Pianist, Komponist, Musikpädagoge). Er verkörpert in besonderer Weise vor dem Hintergrund nationaler Spannungen noch den sogenannten böhmischen politischen Utraquismus. Im Laufe der Übung soll es darum gehen, Finke in den Kontext von Zeit- und Musikgeschichte einzuordnen, dessen künstlerisches Werk auf den "Prüfstand" zu stellen. Neue Dokumente zur Lebensgeschichte erhellen auch sein Wirken während der Zeit des sogenannten "Protektorats Böhmen und Mähren 1939-1945". In diesem Zusammenhang ist auch auf das Schicksal der jüdischen Künstler einzugehen (u.a. Viktor Ullmann, Erwin Schulhoff, Hans Krása, George Szell, Erich Steinhard etc.), die aufgrund der deutschen Rassengesetze vom Holocaust direkt oder indirekt betroffen sind.

Da Finke von 1908 bis 1945 vor allem in Prag wirkte, war er in die vielfältigen Prozesse des dortigen mannigfaltigen Musikleben als Organisator und Praktiker aber auch als Kritiker eingebunden. Anhand Finkes künstlerischer Biographie ist eine Vielzahl von Ereignissen nachzuzeichnen (Kongresse, Premieren [20. Mai 1925 Payer Erstaufführung von Alban Bergs *Wozzeck*-Bruchstücken, nach der Frankfurter Uraufführung vom 16. Juni 1924 durch Hermann Scherchen], Musikfeste). Seit den 1930er Jahren wurde sein künstlerisches Leben zunehmend von den nationalen Auseinandersetzungen und Versuchen geprägt, sein Wirken für Neue Musik (Donauessingen, Baden-Baden,

IGNM) und Ausgleich zwischen den verschiedenen Nationen (Teilnahme an Tagungen) als Verrat an der deutschen Minderheit in der 1. Tschechoslowakischen Republik zu verleumden. Finkes Wirken und sein Schaffen sowie das Schicksal seines kompositorischen Œuvres wird im Vergleich zu anderen deutschen, tschechischen und jüdischen Musikschaffenden der Tschechoslowakischen Republik betrachtet. Letztlich zwingt sich der Vergleich zwischen Musikentwicklungen im sogenannten "Dritten Reich" (ferfernung sogenannter "Entarteter Kunst", Gleichschaltung) nach der Okkupation der "Rest-Tschechoslowakei" durch Deutschland ab 1939 auf.

Literatur: Vladimír Helfert/Erich Steinhard, *Die Musik in der Tschechoslovakischen Republik*, Prag 2¹⁹³⁸; *Hudební Veda*, Praha 1963–; *Lexikon zur deutschen Musikkultur. Böhmen Mähren Sudetenschlesien*, 2 Bde., München 2000.

neu	Chormusik der Renaissance in praktischen Aufführungsversuchen 2st., Mi 16-18 Uhr, Beginn: 16.10.2002	Fuchs	PT 4.0.47
------------	---	-------	----------------------------

Zu dieser Übung sind Studierende eingeladen, die sich im Rahmen von musikpraktischen Übungen dem Vokalrepertoire der Renaissance nähern möchten. Aus methodischen Erwägungen heraus wird es in der Übung vorwiegend um Werke des weltlichen Musikschaffens gehen. Die Auswahl der A-cappella-Literatur richtet sich nach der Teilnehmerzahl.

neu	Streichoktett und Doppelquartett – zur Geschichte großbesetzter Streicherkammermusik im 19. Jahrhundert 2st., Di 11-13 Uhr, Beginn: 15.10.2002	Wackerbauer	PT 4.0.47
------------	---	-------------	----------------------------

Im Spannungsfeld zwischen Streichquartett und Symphonik wurden mit Kompositionen für größere Streicherbesetzungen in der Kammermusik des 19. Jahrhunderts Werke geschaffen, bei denen über die Orientierung an der „gelehrten“ Setzart hinaus die gesteigerten

Möglichkeiten der Klangentfaltung innerhalb des Genres eine neue Qualität darstellten. Über den kaum überschaubaren Korpus an Streichquintetten und einer Vielzahl von Sextetten hinaus hat sich seit den 1820er Jahren ein bedeutendes Repertoire für acht solistisch besetzte Streicher ausgebildet, für das Louis Spohr mit seinen Doppelquartetten und Felix Mendelssohn Bartholdy mit dem Oktett op. 20 Werke mit Modellcharakter schufen.

Neben der Beschäftigung mit der historischen Entwicklung des Repertoires soll in der Übung an ausgewählten Beispielen nach einer adäquaten analytischen Annäherung an einen musikalischen Satz gesucht werden, in den sowohl kammermusikalische als auch orchestrale Faktur in wechselnder Gewichtung Eingang gefunden hat.

31 611	Notationskunde II 2st., Di 14–16 Uhr, Beginn: 15.10.2002	Hiley	PT 2.0.4
-----------	---	-------	---------------------------

Die Übung bietet eine Einführung in die Übertragung der wichtigsten Notationsweisen des späteren Mittelalters und der Renaissance. Behandelt werden die Notationen des 14. Jhs. in Frankreich, Italien und England, die Notation der sog. „Ars subtilior“, der Übergang zu „weißer Notation“ und die Notation der Hauptwerke des 16. Jhs. Berücksichtigt werden ferner Notationen für Instrumentalmusik: die Tabulaturen für Klavier und Laute. Klausur am Semesterende.

Lektürehinweis: Willi Apel, *Die Notation der polyphonen Musik, 900-1600*, Wiesbaden 1981.

31 612	Übung zur Vorlesung (Texte, Beispiele, Analysen) 1st., Do 12–13 Uhr, Beginn: 17.10.2002	Horn	PT 2.0.4
-----------	--	------	---------------------------

Die Übung zur Vorlesung (fakultativ) dient der Vertiefung des Allgemeinen durch Konzentration auf spezielle Beispiele (Musikstücke und Texte).

31 613	Lektürekurs Bernd Alois Zimmermann: Schriften zur Musik entfällt	Kleinertz	
-----------	---	-----------	--

31 614	Harmonielehre I 1st., Di 13-14 Uhr, Beginn: 15.10.2002	Kraus	H 4
-----------	---	-------	------------

Dreiklänge der Hauptharmonien, ihre Sextakkorde, der Dominantseptakkord.
Lehrbücher: Paul Hindemith, *Aufgaben für Harmonie-Schüler*, Mainz: Schott; Hermann Grabner, *Handbuch der funktionellen Harmonielehre*, Regensburg, 1995.

31 615	Harmonielehre III 1st., Di 15-16 Uhr, Beginn: 15.10.2002	Kraus	H 4
-----------	---	-------	------------

Dreiklänge und Septakkorde der Nebenstufen, Modulationen, Ausarbeitung von bezifferten Bässen zu Arien, Liedern, Rezitativen, Chören und Instrumentalstücken.
Lehrbuch: Paul Hindemith, *Aufgaben für Harmonie-Schüler*, Mainz: Schott.

31 616	Kontrapunkt II 1st., Di 16-17 Uhr, Beginn: 15.10.2002	Kraus	H 4
-----------	--	-------	------------

Ausarbeitung von Choralvorspielen, Inventionen und Fugen zu zwei bis vier Stimmen.
Lehrbuch: Lemacher/Schröder, *Lehrbuch des Kontrapunkt*, Mainz: Schott.

Gehörbildung I			
----------------	--	--	--

31 617	Partiturspiel 1st., Di 17-18 Uhr, Beginn: 15.10.2001	Kraus	H 4
-----------	---	-------	------------

31 618	Propädeutikum Harmonielehre, Generalbaß- und Partiturspiel 1st., Di 8-9 Uhr, Beginn: 15.10.2002	Buckland	PT 4.0.47
-----------	--	----------	----------------------

Behandelt werden die Grundzüge der Harmonielehre sowie des Generalbaß- und Partiturspiels in Theorie und Praxis.

31 619	Generalbaßspiel 1st., Di 9-10 Uhr, Buckland, Beginn: 15.10.2002	Buckland	PT 4.0.47
-----------	--	----------	----------------------

Pflichtveranstaltung lt. Studienordnung.

Literatur: Hermann Grabner, *Generalbaßübungen*, Leipzig: Kistner & Siegel, 1936

31 620	Harmonische Analyse II 1st., Mi 16-17 Uhr, Beginn: 16.10.2002	Bruach	PT 4.0.47
-----------	--	--------	----------------------

Die Übung soll als Einführung in den Bereich der funktionellen Harmonik aus einer historischen bzw. musikwissenschaftlichen Perspektive dienen. Als Material werden ausgewählte Beispiele von Komponisten der Klassik erarbeitet bzw. analysiert. Dabei werden unterschiedliche Gattungen (u. a. Musik für Tasteninstrumente, Kammer- und Orchestermusik, Oper) mit ihren besonderen harmonischen und strukturellen Problemen vorgestellt. Zusätzlich können auch modulatorische Prozesse selbst komponiert und mit Passagen aus den Klavierwerken Haydns und Mozarts als pädagogischem Hintergrund verglichen werden.

Literatur: Dieter de la Motte, *Harmonielehre*, Kassel u. a. 1976.

31 621	Harmonische Analyse IV 1st., Mi 17-18 Uhr, Beginn: 16.10.2002	Bruach	PT 4.0.47
-----------	--	--------	----------------------------

Die Übung soll eine Einführung in den Bereich der funktionellen Harmonik aus einer historischen bzw. musikwissenschaftlichen Perspektive geben. Als Material sind ausgewählte Beispiele von Komponisten der zweiten romantischen Generation (u. a. Liszt, Wagner, Franck, Brahms, Bruckner, Mahler, Reger) bis hin zu den ersten Strömungen der Musik des 20. Jahrhunderts (u. a. Debussy und Schönberg) vorgesehen. Dabei werden unterschiedliche Gattungen (u. a. Klaviermusik, Lied, Symphonie, Oratorium) mit ihren besonderen harmonischen und strukturellen Problemen behandelt. Zusätzlich können auch modulatorische Prozesse erarbeitet werden.

Literatur: Dieter de la Motte, *Harmonielehre*, Kassel u. a. 1976.

Kolloquium

31 622	Kolloquium zu aktuellen Forschungsproblemen 2st., Di 18-20, Beginn: 15.10.2002	Hiley/Horn	PT 4.0.47
-----------	---	------------	----------------------------

Das Kolloquium ist primär für Studierende bestimmt, die ihre Magisterarbeit oder Dissertation vorbereiten. Teilnahme erfolgt auf Einladung, jedoch ist es auch möglich, daß man sich selbst um Aufnahme bemüht (Sprechstunde der Dozenten).

Ensembles

[Universitätschor, Universitätsorchester, Bigband etc.](#)

Stand: 8. Oktober 2002

